

Verschwundene Biberacher Kapellen

Kapellen standen einst vor allen vier Biberacher Stadttoren. Vor dem Spitaltor – dem Ulmertor – lag jenseits der Riß an der Gabelung der beiden Reichsstraßen nach Memmingen und Ulm die erstmals 1286 urkundlich genannte Heilig-Geist-Kirche¹, die Kirche des um 1239 gegründeten Spitals, die nach ihrer Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg bis 1662 neu erbaut wurde. Für die Sondersiechen, die an ansteckenden Krankheiten wie dem Aussatz leidenden Kranken, erbaute die Stadt vor dem Siechentor – dem Ehinger Tor – an der alten Ehinger Straße vor 1356 eine Kirche², die, möglicherweise zu Anfang des 15. Jahrhunderts, durch die bis heute erhaltene Magdalenenkirche ersetzt wurde. Vor dem Grabentor – dem Waldseer Tor – errichtete man unter dem Galgenberg die 1402 erstmals belegte Heilig-Kreuz-Kapelle, und vor dem Obertor – dem Riedlinger Tor – erhob sich an der Gabelung der heutigen Straßen nach Saulgau und Riedlingen, am Platz des späteren Kapuzinerklosters³, die seit 1383 nachweisbare Leonhardskapelle. Beim Ziegelhaus auf dem Buch stiftete man dann 1491 die Wolfgangskapelle.

Doch auch in der Stadt selbst gab es neben dem Münster unserer Lieben Frau und St. Martin noch weitere Kirchen und Kapellen: die 1360 erstmals fassbare Michaelskapelle⁴ – das heutige Gemeindehaus St. Martin – am Kirchhof, die vor 1421 erbaute heutige katholische Spitalkirche⁵ und schließlich die Nikolauskapelle auf dem Oberen Marktplatz, für die der Bauplatz 1434 erworben worden war⁶. Eine geweihte Kapelle besaß zudem auch der Eberbacher Hof⁷.

Nach der Einführung der Reformation im Jahre 1531 benötigte man die meisten Kapellen nicht mehr. Während die Michaels- und die Nikolauskapelle wie auch die Spitalkirche profaniert und umgenutzt wurden, riß man die Leonhards-, die Heilig-Kreuz- und die Wolfgangskapelle später – jedenfalls vor 1545 – ab, ebenso das „Alte Bild“ und die vielen Bildstöcke rings um die Stadt.

1. Die Leonhardskapelle

Die nach der Heilig-Geist-Kirche älteste der Kapellen vor der Stadt ist die Leonhardskapelle. Sie ist erstmals 1383 belegt; damals verkaufte der Bäcker Cunrat Seppach den beiden Pflegern Peter Werder und Hans Lattre einen jährlichen Zins aus seinem Haus am Weberberg neben dem Brunnen⁸. In den folgenden Jahren erwarben die beiden Kapellenpfleger Heinrich Wäh und Hans Lattre weitere „Ewigzins“⁹, aber ebenso von dem Ochsenhauser Benediktiner Johannes Brunner eine

Wiese im Wolfental¹⁰. Dieser Grundstock erlaubte es Bürgermeister und Rat am 13. Oktober 1396, einen förmlichen Antrag an Bischof Burkard von Konstanz um Bestätigung der an St. Leonhards Altar im Chor der Kapelle errichteten Kaplaneipfründe zu stellen, über die sich die Stadt das Patronat mit dem Recht der Benennung der Kapläne vorbehielt. Und bereits am 20. November stimmte der Konstanzer Generalvikar dem zu¹¹.

Auch in der Folgezeit erwarben die Kapellenpfleger¹² und der Kaplan Nikolaus Säm¹³ weiterhin Ewigzins, Grundstücke und Häuser¹⁴. Nach 1434 allerdings gingen die Zinskäufe zugunsten der neugestifteten und zunächst noch mit der Leonhardspfründe verbundenen Nikolauskapelle zurück¹⁵.

Als Kapläne der St. Leonhardskapelle sind in den Quellen genannt:

Nikolaus Säm 1400, 1416¹⁶

Konrad Brästli 1436, 1437¹⁷

Thomas Lenz gen. Bader 1471–1476¹⁸

Johann Pflummer 1488, 1489, 1492¹⁹

Michael Böringer 1493, 1510²⁰

Christian Kolesch [Collösch] gen. Herburger 1517²¹

Caspar Seiz 1520²².

Nur von zweien dieser Kapläne wissen wir über diese bloßen Daten hinaus noch mehr. 1474 löste Thomas Lenz einen an die Stadtpfarrkirche zu entrichtenden Ewigzins aus seinem Pfründgarten an der Hardsteige ab; und da er sein Kaplaneihaus an einen Weber verkauft und den Erlös für sich behalten hatte, schenkte er seiner Pfründe stattdessen sein ihm gehörendes Haus mit Garten „unter dem Kirchhof“. Seine Kaplanei resignierte er 1476 gegen das Versprechen einer anderen Pfründe; er erhielt dann auch die Spitalpfarre Ahlen²³. Der letzte Kaplan Caspar Seiz war seit etwa 1535 evangelischer Prediger in Burgrieden. Nach der Niederlage der Evangelischen im Schmalkaldischen Krieg musste er 1548 seine Pfarrei verlassen und nach Biberach zurückkehren. 1551 beschwor er das von Kaiser Karl V. auferlegte „Interim“ und konnte so weiter als evangelischer Geistlicher wirken. 1553 Spitalprediger, starb Seiz hochbetagt 1577²⁴.

Wie es um das Einkommen bestellt war, beleuchtet eine Urkunde von 1510. Der verstorbene Stadtschreiber Matthäus Renger hatte damals testamentarisch den vier am geringsten dotierten Biberacher Pfründen Zins aus einem Kapital von 500fl vermacht; zu ihnen gehörte auch die St. Leonhardspfründe²⁵.

Über die Leonhardskapelle und ihre Ausstattung wissen wir dank der heute Joachim von Pflummern zugeschriebenen Chronik²⁶ in allen Einzelheiten Bescheid. Sie berichtet

„Von Sanct Lienhards Kirchen vorm Obern Tor.

Item²⁷. Vorm Obertor vorm Gösselin [Gässle] uff dem Blaz, da sich die Weg schaiden, bei der Linden, da ist gesein ain Capell, hat gehaissen Sanct Lienhards Capell²⁸.

Item. Die Kürch hat gehabt ain Kürchentürnin, darinnen ist gehanget ain Glock; hat man auch mit etwan das Ave Maria geleut und zue der Mess und so man mit dem Creuz dahin ist gangen.

Item. Die Kürch hat auch gehabt ain gestifte Pfruond, hat ein Rat zu verleihen gehabt; ist geweicht [geweiht] gesein in der Ehr Sanct Lienhards, Sanct Niclas und anderer Hailigen.

Item. Die Pfruond hat gehabt ain aigen Haus, ist gestanden beim Bach hindern Kürchhoff, so man beim Bach hindern Kürchhoff beim Beinhaus über das Götter [Gitter] ist gangen. Hat ein Görtlin [„Gärtle“] ahm Haus gehabt.

Item. Die Kürch hat gehabt ain aigen Kelch und Messgwender und alles das, das zue ainem Altar gehert.

Item. Der Altar ist gestanden in ainem Chor, hat gehabt ain hüpsche Taffel [Tafelbild] mit Flügeln [Flügelaltar] und ist ain groser eisener Leichter [Leuchter] nebem Altar gestanden, darauf man vil Liechtlein brendt hat.

Item. Im Cohr ist gemalet gesein Sancte Lienhards Legend und etlich gemalet Halgen [Heilige] in den Fenstern.

Item. Ahn baiden Seiten send Mansstüehl gesein hoch mit Deckinen.

Item. Beim Choraltar ist gehanget ein Ampel, die all Tag und Nacht brunnen hat.

Item. Vorm Chor oben ist gemalet gesein ain Jüngstgericht und darunder bis auf ain Balken ain eisene Götter, daran gehanget Unser Herrgott am Creuz, und andere Hailigentöffelen [Heiligenbilder], und im Bogen herumb ahm Cohr die zehen Jungfrauen mit ihren Ampelen gemalet gesein.

Weiter von Sanct Leonhardts Kirchen

Item. Vor dem Chor in Sanct Leonhards Kirchen da ist gesein ein gewechter Altar ahn der Wand gegen der Linden; hat gehabt ain nidere Töffelen und darob und darneben sunst auch Hailigentöffelen.

Item. Vorm Chor gegen der Stras ist gesein ain Tristcammer [Sakristei], darinnen man gehabt hat, was zue den Altaren und Kirchen gehört.

Item. Es ist in der Tristcammer gesein Sanct Theodorus Hailtumb²⁹ von seiner Glocken in aim Trog [Truhe], hat ain Prüester ain Schlüssel darzue gehabt. Wer sie begert hat, der hat es vor Rat müessen erlangen, so hats den der Prüester aim mögen geben.

Item. Vorm Chor ist gestanden ain stainener, hoher Weichkessel [Weihwasserkessel] gleich vor der Tristcammer.

Item. Die Kürch ist dahinden undermachtet [abgeteilt] gesein mit einem eisernen Götter, daran send vil Roßeisen³⁰ gesein, auch ahn Türen, Seulen und Wänden [Wänden].

Item. Innerhalb des Götters send nider Frauenstüel zu baiden Orten gesein.

Item. Zue baiden Orten hoch oben send zue baiden Seiten Schanzen [Wandborde zum Aufstellen von Sachen] gesein; darauf send gestanden eisene Heuser und Werk [Werg] darauf gelegen, das man Sanct Leonharden geben hat.

Item. Innerhalb beim Götter da ist gesein Sanct Leonhard in aim hohen Küst [„Kiste“], vor im gehanget isne [eiserne] Höndt und Fües, unden umbhör gelegen vil hülzene [hölzerne] Höndt, Fües und Krucken.

Item. Dahinden, usserhalb des Götters, ist gesein ain Stock [Opferstock] und darob ain Sankt Leonhard geschnitten [geschnitzt].

Item. Usserhalb des Götters send gesein zwo Türen, ahn jeglichem Ort aine; ist man über ein eisin Götter einhin gangen; und dahinden ain grose Tür, da man Unsem Herrgott ahm Palmtag uss und einton hat.

Von Ussen ahn Sanct Leonhards Kirchen

Item. Ussen am Chor gegen der Stras ist gemalet gesein under aim Töchlin [Dächlein] Unser Herrgott ahm Creuz, Sancte Hans, Unser Liebe Frau und Longinus, wie er Unsem Herrgott sticht, und die Märgen [Marien: Maria Magdalena und Maria Cleophae].

Item. Underm Tach ahn der Tristcammer ist auch gemalet gesein Sanct Gregorius, wie er Mess hat³¹.

Item. Auch underm demselben Tach ahm Cohr ist gemalet gesein ain groser Sanct Christoffel als hoch die Kürch gesein ist.

Item. Die Kürch hat auch vil Ablass gehabt; hat man allweg ahn der Kürchweihe ahm Sambstag darvor in der Kirchen verkündt und den die Brief [Ablassbriefe] an der Kirchweihe uff ain Tischlin in der Kirchen gelegt und ein Böcket [Becken] darzue. Da hat man dann den Ablass

gelöst. Bin ich recht daran, so hat man auch ain silberins Creuz da gehabt.

Item. Ahn der Kürchweihe Abend ist man allweg mit dem Creuz hinausgangen und ahn der Kürchweihe ain Amt da gesungen.

Item. Die Kürch hat auch zween Pflieger gehabt. Es ist auch ain grose Lünden bei der Kürchen gestanden gegen dem Bach [Wolfentalbach] werts.“

In seiner 1545 verfassten Chronik berichtet Heinrich von Pflummern über das Schicksal der Kapelle: „Item Sant Lienhartzs Capel vorm Obertor gestanden uff dem Blatz, da man in die Holzmile gat und zur rechten Hand gat gen Mittelbiberach, ist fast ain alte Capel gesin, ist uff den Grund zerrisen. Ist diu Capel mit aim Tirmlin [Türmchen] und Pfriend [Pfründe] in der Capel von frumen [frommen] Cristen ersamlot. Diu Pfriend haut [„hot“] fil clainer Giltlo [„Gültle“] kept, das from Lit [Leute], einer 5 Schilling, der ander 10 Schilling, us sim Hus oder Garten daran haut geben.“ Den Wert der Kapelle schlug er auf 300 Pfund Heller an, den Wert zweier silberner Monstranzen vergleichsweise auf 400 Pfund. Aber nicht gar alles wurde zerstört: das Männergestühl wurde in die Stadtpfarrkirche gebracht, „das man in der Luterschen Bredig darin stand.“³²

2. Das „Alte Bild“ und die Heilig-Kreuz-Kapelle

Vor dem Grabentor, an der Straße nach Waldsee, standen wohl nicht zufällig zwei Kapellen, die an das Leiden Christi erinnerten; führte doch über diese Straße der letzte Weg der zum Tode Verurteilten auf den Galgenberg.

An der Abzweigung des Mühlwegs von der Waldseer Straße stand das sog. „Alte Bild“. Joachim von Pflummern berichtet³³:

„Item. Ahm Weg usse ahm Bach [Schwarzer Bach] beim Brücklin, so man in die Angelmüehlin usse ist gangen, da ist gesein ein kleines Kirchlin, ist nit geweicht gesein, hat ain kleins Altörlin gehabt und dar auf Unser Liebe Frau.

Item. Das Kürchlin ist der Mözger [Metzger] gesein und hat gehaissen das Alt Bild; ist auch ussen ein Vesperebild [Maria mit dem Leichnam des vom Kreuz abgenommenen Jesus auf dem Schoß] gemalet gesein.

Item. Das Kürchlin ist als weit von der rechten Kirch [Stadtpfarrkirche] gestanden, als weit Unser Herrgott das Creuz tragen hat, da er geruhet hat. Ist der rechte Nahm gesein des Kürchlins: Unsers Herrgotts Ruohe.

Item. Bas hinauswerts, so man zum Galgen hinterin [„hendere“] gangen ist, da ist auch ain hülzene Bildsaul gestanden.“

Unter dem Galgenberg, „bim Galgen herab bi der Landsstras“³⁴, stand die Heilig-Kreuz-Kapelle. Über ihre Entstehung berichtet Heinrich von Pflummern³⁵:

„Haut angefangen im Concili zuo Costentz [1414-1418]; da haut an der Stat an der Landsstras ain Bruder ain Hitlin [„Hüttle“] gehept und gesamlot an ain Capel und Mes von frumen cristenlichen Firsten und Heren und gemain Liten, die darvir zochent, 7 Jar, als lang werot [währte] das Concili. Ist auch darnaich erschosen [gespendet] von frumen Liten, das diu Capel mit dem Turn und Pfriend ist uffgericht und gemacht worden.“

So schön diese Geschichte auch ist: die Kapelle ist schon ein gutes Jahrzehnt vorher erwähnt; dass aber während des Konzils noch weiter für sie gesammelt wurde, ist durchaus möglich. Bereits 1402 ist ja mit Johann Kollin ein Kaplan der Heilig-Kreuz-Kapelle vor der Stadt genannt; er versprach damals, die seiner Pfründe gestifteten Güter zu versteuern, sie womöglich zu verkaufen und das Geld anders anzulegen³⁶. 1426 vermachten Hans Jung d.A. und seine Gattin Adelheit Schünzlin nach ihrem Tod ein Drittel ihrer Habe der Heilig-Kreuz-Kapelle unter dem Galgenberg³⁷. 1437 erhielt der Biberacher Dekan die Erlaubnis, dass er den dem Leiden Christi, Unser Lieben Frauen, den hll. Konrad, Ulrich und Jodok sowie allen heiligen Seelen geweihten Altar in der Heilig-Kreuz-Kapelle vor der Stadt für ein Jahr durch einen beliebigen Weltpriester versehen lassen könnte, da er noch nicht hinreichend dotiert sei.³⁸ In der Folge erhielt die Kapelle weitere Stiftungen: 1442 vermachte ihr Adelheid Brünlerin testamentarisch einen Ewigzins aus der sog. Furtwiese zu Mittelbiberach³⁹, und 1459 verkaufte die Witwe Margarethe von Essendorf gemeinsam mit ihren Söhnen Hans und Ulrich dem Kapellenpfleger Eberhard Brandenburg d. Ä. für die Pfründe einen Ewigzins aus dem Hause des Kürschners Konrad Strub⁴⁰.

Anscheinend wurde die Kapelle vor 1462 neu erbaut; denn am 17. April 1462 baten Bürgermeister und Rat Bischof Heinrich von Konstanz um Bestätigung der auf Veranlassung zweier Brüder, des damals bereits verstorbenen Hans Brandenburg und des Altbürgermeisters Eberhard Brandenburg, gestifteten ewigen Messe in der neuen Heilig-Kreuz-Kapelle vor dem Grabentor unter dem Galgenberg, deren Patronat der Stadt gehören sollte. Dotiert war die Pfründe nun mit Gütern und Zinsen in Biberach, Laupheim, Tiefenbach, Schwein-

hausen, Ummendorf und Winterstetten sowie mit Weinzinsen in Markdorf und Steckborn. Bereits am 21. April, nur vier Tage später, bestätigte der Konstanzer Generalvikar die Stiftung der Messe⁴¹.

Als Kapläne der Heilig-Kreuz-Kapelle erscheinen in den Quellen:

Johann Kollin 1402⁴²

Heinrich Baderschmied, Kaplaneiverweser 1436⁴³

Johann Köllin 1470 (+)⁴⁴

Jacob Riedmüller von Öttingen 1470–1477⁴⁵

Heinrich Herbstrit 1477, 1501 (+)⁴⁶

Andreas Brungart 1501⁴⁷.

Ausführlich beschreibt Joachim von Pflummern auch die Heilig-Kreuz-Kapelle⁴⁸:

„Vom Hailigen Creuz-Kirchlin.

Item. Bas hinauswerts underm Galgberg ahm Weg da ist gestanden ain hüpsche Kürch bei der Linden, hat gehaissen zum Hailigen Creuz.

Item. Die Kürch des Hailigen Creuz ist ebenso weit von der rechten Kürchen der Statt [Stadt Pfarrkirche] gestanden, als weit Unser Herrgott das Creuz tragen hat⁴⁹.

Item. Die Kürch hat gehabt ain gestifte Pfruond, hat ain Rat zue verleihen gehabt; ist geweiht in der Ehr des Hailigen Creuz und anderer Hailigen mehr.

Item. Der Altar in der Kürchen hat gehabt ain gar hübsche Taffel mit Flüglen des alten Gemöhl [Gemäldes], uff Stainöl gemalet gar ain hüpscher Passion.

Item. Der Altar hat gehabt ain aignen Kelch, Mössegwönder und alles das, das zue ainem Altar gehört nach aller Notturft.

Item. Ob dem Altar ist gesein ain Deckin oder Himmel [Baldachin], gemalet mit Hailigen.

Item. Vorm Altar send zwai Föhnlin [Fähnlein] gesteckt.

Item. In den Fenster send gesein etlich gemalet Hailige mit gemaleten, gesprengten [farbigen] Glössern [Gläsern].

Item. Nebem Altar zue baiden Seiten send gehanget vil Hailigentöffelen [Heiligenbilder].

Item. Damitten in der Kürchen ist gesein Unser Herrgott, hat das Creuz ustragen und Juden darbei und davor ein [Opfer-]Stock.

Item. Beim Altar umbher ain Fenster, ist gemalet gesein, zwischen den Fenstern die Zwölfboten [Apostel], wie sie den Glauben gelehrt haben mit Sprüchen.

Item. Ahn der Wand ob der ussern Tür da ist gesein ein Schanz oder Kopfhaus [Kasten], die man hat künden

[können] zueton mit Flüglen, darin ist gesein ain Auführung mit grossen Bilden, Juden und Unser Liebe Frau und die Mörgen [die beiden Marien], und ussen auch allß gemalet.

Item. Schür beim Altar ahn der Wand nauswerts ist gesein ein lange Schanz [Wandkasten], darin ist Unser Herrgott gesessen und die Zwölfboten zue baiden Seiten neben ihm, hat ain Lid [Deckel] gehabt, das man es hat künden zueton.

Item. Ahn der Wand einwerts ob der Tür ahn der Wand da ist gar ein hüpsch Gemöld gesein, die Legend vom Hailgen Creuz.

Item. Ahn der einen Seiten hinauswerts ahn der Wand her send nider Frauenstüehl gesein und ahn der Wand einwerts send Lüehnen [Lehnen] gesein, daran die Mann gestanden seind und hinder der Tür.

Item. Bei der Tür einwerts da ist ein grosser Weichkessel [Weihwasserkessel] gehanget und ist der Steig [Fußweg] von der Stras durch die Kürchen gangen.

Item. Die Kürch hat auch gehabt gar ain hüpsch Kürchentürnlin vom Boden uff mit aim hüpschen spizigen glössten [glasierten] Tach mit mancherlai Farben.

Item. In der Kürchen ist man in Tristcammer [Sakristei] gangen, ist unden im Türnlin gesein.

Item. Ussen im Kürchentürnlin ist in ainer Einfüllung gemalet gesein Unser Herrgott ahm Creuz und Unser Liebe Frau und Sancte Hans nebem Creuz.

Item. Vor der Tür seind drei hohe Creuz gestanden einherwerts und Unser Herrgott damitten gehanget und die Schöcher neben ihm. Es send auch etlich staine Creuz da gestanden. [...]

Item. Mehr ist im Turn gehanget zwo Glocken; darmit hat man zue der Möss geleut und Ave Maria und so man mit dem Creuz ist gangen.

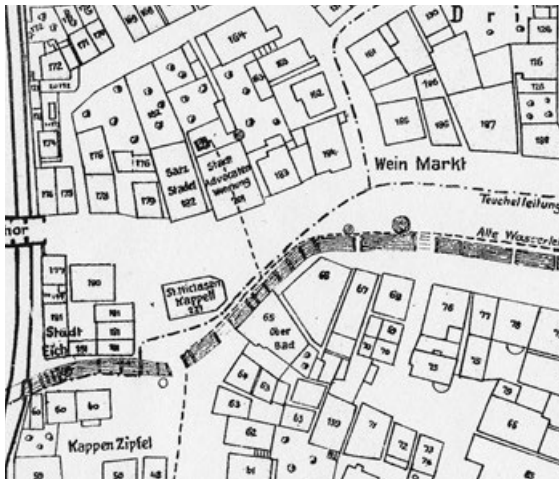
Item. Bei dem Kürchentürnlin da ist ain grose Linden gestanden.

Item. Neben der Kürchen hereinwerts da ist gesein ain Garten, der hat auch zue der Kürchen gehert.

Item. In der Kürchen ist mehr gemalet gesein ein grose Unser Frau mit ihrem Mantel und Leut darunder [„Schutzmantelmadonna“] beim Altar ahn der Wand hinauswerts.

Item. Die Kürch hat auch vil Ablas gehabt, hat man uf die Kürchweihe in der rechten Kirchen verkündet.

Item. Ahn der Kürchweihe Abend so ist man mit dem Creuz hinausgangen und ahm Tag ain Amt da gesungen und ein Föhnlin [„Fähnle“] im Türnlin hinausgesteckt und uf aim Tischlin das Almuosen gesamblet.



Die Nikolauskapelle im Stadtplan von 1622.



Die Nikolauskapelle bei Merian 1643.

Item. Das Hailig-Creuz-Kürchlin hat auch ain eigen Haus gehabt, ist gesein ahm Gösselin [„Gässle“] beim Bach ubern Weg, so man vom Stüechentor einher ist gangen und hat wöllen underm Turen gehen.

Item. Das Kürchlin hat auch zwen Pfleger gehabt, so von aim Rat allweg daher verordnet.“

Heinrich von Pflummern ergänzt⁵⁰:

„Item zum Hailigen Critz in der Capel vorm Grabentor ist ain Histori an ainer braite, lange, hohe Wand gesin vom Hailigen Critz; ist vil Pater noster [Vater unser] gebetet worden und Andacht in der Capel geschechen von Virgenden [Vorbeigehenden] us der Stat, ouch von Fremden; dan die Landsstrase gieng dadurch zuo ainer Tir hinin und zuo ainer andere hinus; ist als entpfirt [entführt] von denen von Bibrach us oder von der Luteri.“ Den Wert dieser Kapelle, die auch „uff den Grund zerrissen“ worden sei, beziffert Heinrich von Pflummern auf 700 Pfund⁵¹ – mehr als das Doppelte der Leonhardskapelle.

3. Die Nikolauskapelle

Über den Ursprung der Nikolauskapelle, die einst auf dem oberen Marktplatz, dem „Kapellenplatz“, stand, erzählt Heinrich von Pflummern⁵²: „Ist fast lang, da ist ain riemische Gnad [römischer Ablass] zuo Biberach gesin, haut man das Gelt, das da ist gefallen gesin, ibersehen und vergessen, das es nit ist gehollet worden. Also macht ain Raut die Capel darus, bis mit der Zit ouch ain Pfriend da ward von frumen Liten.“

In seinen „Annalia“ schmückt Lukas Seidler⁵³ diesen knappen Bericht aus: die dem hl. Nikolaus geweiht

te Kapelle sei 1442 unter dem (Gegen-)Papst Felix V. (Herzog Amadeus von Savoyen, 1439–1449) erbaut und geweiht worden. „Dißer hat ein Jubeleum ausgeschriben, darzue vil Ablass geben, firnemlich denen, welche nach Beicht und Buoß ein Stair [Steuer] gaben zu Erhaltung und Fortpflanzung S.S. Peters und Pauls Minster zu Rom.“ In Biberach sollen seine Abgesandten „ein gute Stair“ bekommen haben, die sie der Wirtin zum „Stern“ zur Aufbewahrung anvertraut hätten. Als das Geld nicht abgeholt wurde, habe es die Obrigkeit an sich gezogen und davon die Nikolauskapelle erbaut. „Man hat aber ein stark Verdacht, eß wer vill vom Geld verzuckt worden und bei der Wirtin an den Außgaben gespirt.“

Von dieser Geschichte überliefern die Urkunden nichts. Sicher ist aber, dass bereits 1434 – Jahre vor Felix V. – ein Grundstück für den Bau der Kapelle erworben wurde⁵⁴. 1442 und 1443 kauften die Kapellenpflieger Wilhelm Weishaupt und Ulrich Trumlin den Brüdern Claus und Jacob Herbyl ihre beiden Haushälften ab⁵⁵; 1452 erwarben sie eine Korngült von 3 Malter Roggen⁵⁶ [rund 4 Doppelzentner] und eine Wiese vom Spital⁵⁷. Dass ein Weishaupt Kapellenpflieger war, überrascht nicht; war der hl. Nikolaus doch auch der Patron der Kaufleute und Fernhändler, zu denen die Weishaupt mit ihrer Handelsgesellschaft gehörten.

1460 war es dann soweit: am 9. Oktober baten Bürgermeister und Rat Bischof Heinrich von Konstanz um die Bestätigung der ewigen Messe am Altar der hll. Nikolaus und Leonhard in der neuen Kapelle beim Oberen Tor, deren Patronat sich die Stadt vorbehielt. Dotiert

war die Pfründe mit einem Hof zu Ummendorf, Wiesen in Ingerkingen und Biberach sowie weiteren Gärten, Äckern und Zinsen. Und bereits fünf Tage später bestätigte der Konstanzer Generalvikar die Stiftung⁵⁸.

Im Jahre 1460 beginnt dann auch die Reihe der Kapläne:

Ulrich Rätelin gen. Wagner 1460–1472 (+)⁵⁹

Jakob Gruber 1472–1481 (+)⁶⁰

Diepold Schopper 1481–1490 (+)⁶¹

Bartholomäus Jorig gen. Samps 1490–1510 (+)⁶²

Jakob Vadin 1510⁶³.

Wieder verdanken wir Joachim von Pflummern⁶⁴ eine genaue Schilderung der Kapelle:

„Von etlichen Capellen und von Sanct Niclas Capell

Item. Es ist gesein ain Capell beim Obertor vorm Salzstadel herüber, die hat gehaissen Sanct Niclas Capell.

Item. Der Altar, der darin ist gestanden, der ist geweiht in der Ehr Sanct Niclasen und anderen Hailigen.

Item. Der Altar hat gehabt ain gestifte Pfrund, die hat ain Rat zu verleihen gehabt; die Capell hat auch 2 Pfleger gehabt von ain Rat.

Item. Uf dem Altar ist gestanden ain grose, alte Tafel mit vil vergulden [vergoldeten] Hailigen, ist vor Jaren uf dem Altar gestanden in der rechten Kkirchen [Stadt-pfarrkirche].

Item. Der Altar hat gehabt ain Kelch, Messgwender und alles das, das zue ainem Altar gehört; ist in einem Trog [Truhe] gesein nebem Altar.

Item. Nebem Altar ist gesein ain grose Taffel mit ainer Usführung daran gemahelt.

Vom Gemöld in der Kkirchen

Item. Ahn der andern Wand ain usgeschnitne Unser Frau mit dem Kindlen.

Item. Hinden hoch oben send siben Todsünd gemalet gesein.

Item. Die Kkirch hat gehabt zwo Türen; ob der Tür beim Bach ist ussen ain Crucifix gemalet gesein.

Item. Ahn der Tür gegem Salzstadel ist auch ein Crucifix gemalet gesein und Unser Liebe Frau und Sancte Hans in ainer Anfüllung.

Item. Mehr so ist bei der Tür gegem Salzstadel gesein ein usgeschnitner Sanct Niclas.

Item. Vor derselben Tür ist auch gestanden ain Stock; ist man daselbs uber ain Götter einhin gangen.

Von Stüelen in der Kkirchen

Item. Dahinden in der Kkirchen ist gesein ein Lüenen [Lehne] und an der send gestanden die Mann und an Stüelen darhinder und ahn Blöcken hinden in der anderen Eck.

Item. Damitten ahn baiden Seiten send nider Frauenstüehl gesein, darahn die Frauen send gestanden.

Item. Oben ahn der Bihne ist Unser Herrgott ahn der Erbörmbt [Schmerzensmann] gemalet gesein und ain Pflummer-Schüldlin [Wappenschildchen] darunder.

Item. Hinden ahn der Capell ist ain grosse beschlossene Tür gesein.

Von Glocken

Item. Uf dem Gibel hinden uf der Kkirchen send zwo Glocken gehanget, hat man zue der Mess mit geleut und wan man mit dem Creuz hin und her ist gangen, auch etwan Ave Maria.

Item. Ahn der Lüenen ist gehanget ein Weichkessel.

Item. Die Kkirch hat gehabt Ablass und nun vil; hat man an der Kkirchweihe die Brief [Urkunden] uff ain Tischlin gehabt und den Ablass da gelöst.

Item. Ahn der Kkirchweihe ist man mit dem Creuz daher gangen am Abend und am Tag ain Amt da gesungen, hat auch ein Fahnen herausgesteckt.

Vom Hauß.

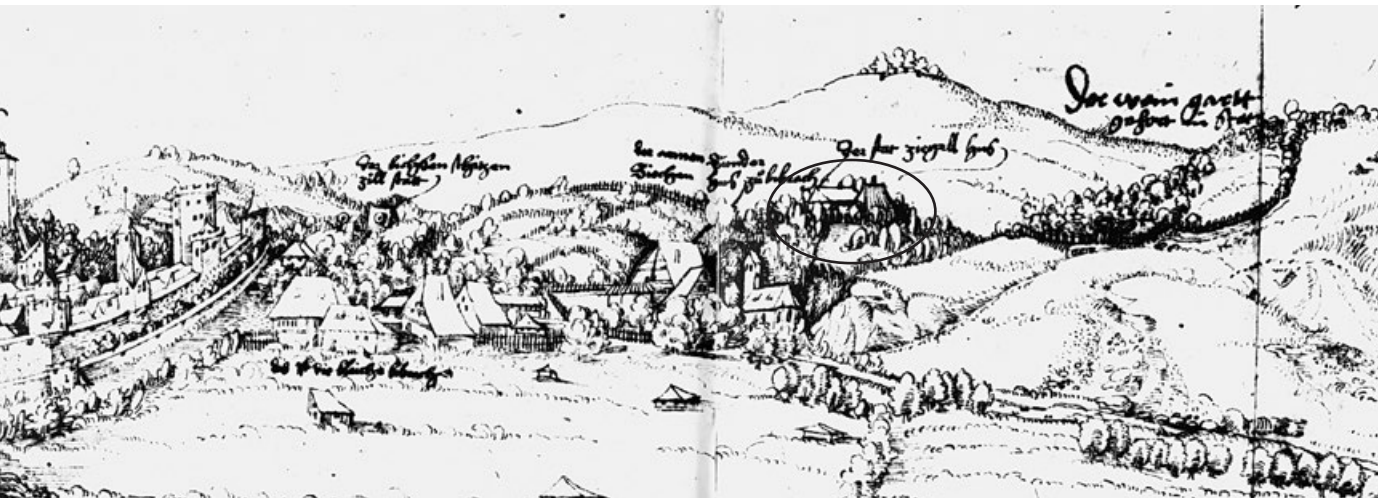
Item. Der Altar in der Capell hat auch ain aigen Hauß gehabt bei der Herren Haus; ist verbrunnen, stand jez andere Heüser da, ist gesein hinden ahn dem Hauß, des die Statt hat lassen bauen.

Item. Die Kkirch hat auch zwen Pfleger von eim Rat gehabt.“

Über die Profanierung der Kapelle in der Reformation schreibt Heinrich von Pflummern⁶⁵:

„Item Sant Niclas Capel ist ouch verendert; ist ain Zit ain Stainmetzelhit [Steinmetzhütte] gesin, da man us den Alterstainen [Altarsteinen] und Grabstainen Casten [Brunnentröge] darus in der Capelen gehauen; naichgentz [nachgehends] ist si zuo ain Bierbriehus [Brauhaus] gemacht.“ Den Wert der Kapelle beziffert er mit 400 Pfund.

Auf Verlangen der Katholiken wurde die Nikolauskapelle im Jahre 1592 wieder für Gottesdienste hergerichtet; die erste evangelische Predigt in der nunmehr ebenfalls simultanen Kirche hielt am 28. Oktober 1592 der Frühprediger Conrad Wolf Platz⁶⁶. Der Biberacher Bildhauer Hans Dürner, der in den Jahren 1601-1604



Die Wolfgangskapelle in der Stadtansicht von 1540 (neben dem Stadtziegelhaus).

dann auch in der Stadtpfarrkirche den neuen Hochaltar aufführte, schuf eine allgemein bewunderte Kanzel und die Empore; den Altar stiftete der katholische Bürgermeister von Plummern. 1601 wurde schließlich noch ein Glockentürmchen auf die Kapelle aufgesetzt⁶⁷.

Unter dem Druck des kaiserlichen Generals Graf Wolfgang von Mansfeld wurde 1628 den Evangelischen die Stadtpfarrkirche genommen; der evangelische Taufstein musste so am 21. Mai in die Nikolauskapelle überführt werden – in die einzige Kirche, die den Evangelischen, zudem unter Vorbehalt des katholischen Gottesdienstes, in der Stadt noch verblieben war. Als Kurfürst Maximilian von Bayern den Rat wegen der Überlassung tadelte, verantwortete dieser sich damit, den 200 katholischen Bürgern stünden 800 evangelische gegenüber, die immer „noch sehr schwierig“ seien. Im Übrigen sei die Kapelle so eng, dass „der zehend Teil der Lutherischen kaum hinein könnten und mehstens uff der öffentlichen Gassen sitzen und den Predicanten ihnen zum Fenster heraus predigen hören“ müssten⁶⁸. Dies blieb so bis zur Besetzung der Stadt durch die Schweden am 20. April 1632. Schon einen Tag später brachte man den evangelischen Taufstein wieder in die Stadtpfarrkirche zurück, in der dann am 22. April, erstmals seit fast vier Jahren, wieder ein evangelischer Gottesdienst gefeiert werden konnte⁶⁹. Auf der Grundlage des Normaljahres 1624 schrieb 1648 der Westfälische Frieden dann das Simultaneum auch der Nikolauskapelle für die Zukunft fest.

Als Johann Zick 1748 den Chor der Stadtpfarrkirche barockisierte, ließ ihn der Rat auch die Nikolauskapelle mit einem Deckenfresko des „Bethlehemitischen Kindermordes“ und die Ecken mit den Brustbildern der vier Evangelisten ausmalen⁷⁰.

1796 musste die Kapelle in aller Eile für ein französisches Militärmagazin ausgeräumt werden; Kirchenstühle und Empore flüchtete man in den Hof der Stadteich, Kanzel und Altar nahm die Katholische Kirchenpflege an sich⁷¹. Das heute in der Stadtpfarrkirche hängende, 1681 gemalte Dreifaltigkeitsbild des großen Biberacher Malers Johann Heinrich Schönfeld (1609–1684), das zur Erinnerung an die Familie Schönfeld 1682 in die Stadtpfarrkirche gestiftet worden war, soll der Überlieferung nach das Altarbild der Nikolauskapelle gewesen sein; es kam wohl bei der Barockisierung der Stadtpfarrkirche dahin⁷². 1804 brach man die Kapelle, da sie in den Jahren 1796–1799 durch französische und österreichische Militärmagazine schwer beschädigt worden war, zur Freude der Nachbarn ab, die zum Abbruch sogar Geld beigesteuert hatten, um einen freien Ausblick zu bekommen. Die Glocke gelangte in ein Türmchen des Rathauses, wo sie nun das Zeichen zum Schließen der Tore gab⁷³.

4. Die Wolfgangskapelle

Die jüngste der Kapellen war die St. Wolfgang⁷⁴ geweihte Kapelle. 1491 gestattete das Kloster Eberbach Bürgermeister und Rat, außerhalb der Stadt

Biberach am Ziegelhaus eine Kapelle zu Ehren des hl. Wolfgang machen und weihen zu lassen.⁷⁵

Wo aber stand nun diese Kapelle? Wirklich auf der „Wolgangs-, jetzt Lindenberg oder Lindele genannten Anhöhe“?⁷⁶ Die Quellen berichten anderes.

Heinrich von Plummern schreibt so⁷⁷: „Der Anfang ist ob 60 Jaren; haut angefangen mit ain [Bild-]Stock bim Ziegelhus im Tich [Teich?], ist von frumen Cristen ersamlot. Diu Capel und Tirnlin und Bruoderhus, ouch Gilt [Gülten] zuo ainer Pfriend, ist gestanden uff dem Berg bim nachen [nahen] Ziegelhus“. Dieses „nahe Ziegelhaus“ ist nichts anderes als der heutige Buh-Hof auf der Anhöhe über dem Katholischen Friedhof; an dieses Ziegelhaus erinnert noch heute der Name „Ziegeldumpf“ für den Fußweg vom Friedhof zur Weingartenbergstraße.⁷⁸ Dort stand auch die Bildsäule, die den Anlass zum Bau der Kapelle gab:

„Item. Hinden beim Züegelhaus ist gestanden gar ain hüpsche Bildsaul mit ainem [Opfer-]Stock, darin ist mit Blatten deckt gesein und zue den vier Orten hüpsche Hailigentöffelin.“ Und Joachim von Plummern⁷⁹ beschreibt und lokalisiert diese Bildsäule noch ein zweites Mal: „Item. So man hinden beim Süechen uff ist gangen gehn Bürckenhard werts, ist doben auch ain gar hüpsche Bildsaul gestanden mit einem Stock, darin ist auch mit Blatten gedeckt gesein, und auch zue den vier Orten hüpsche Hailigentöffelin darin. Der Stock ist ain Anfang gesein der Kürchen und aller Ding mit Sanct Wolfgang.“ Einen weiteren Beweis liefert die älteste Biberacher Stadtansicht aus dem Jahre 1540; dort sieht man neben „der Stat Ziegelhus“ ein Gebäude mit einem hohen Dach, das nur die bereits ihres Türmchens beraubte Wolfgangskapelle sein kann.⁸⁰

Eine ausführliche Beschreibung gibt Joachim von Plummern auch von der Wolfgangskapelle⁸¹:

„Von Sanct Wolgangs Kirchen uff dem Berg.

Item. Es ist gar ain hüpsches Kürchlin uff dem Berg uff dem Buoh [Buch] gestanden, hat gehaissen Sanct Wolgangs Capell.

Item. Das Kürchlin ist gewölbt gesein, mit hüpschen Schlossstainen [Schlusssteinen] und hüpschen Fenstern.

Item. Die Capell hat gehabt gar ain hüpschen Altar mit einer hüpschen Taffel mit Flügeln mit hüpschen geschnitten [geschnitzten] Hailigen: Unser Lieben Frau, Sanct Wolfgang, Sanct Theodorus im Corpus [Mittelteil].

Item. Der Altar hat kain gestifte Pfruond gehabt, aber schüer so vil Gült, das es ain Prüester wohl hette mögen ertragen.

Item. Der Altar ist geweicht in der Ehr Unser Lieben Frauen, Sanct Wolgangs, Sanct Veits, Sanct Sebastians, Sanct Theodorus, Sanct Barblen [Barbara], Sanct Catharina und anderen Hailigen.

Item. Der Altar hat gehabt ain aigen Kelch, ein aigens silberins Creuz und alle Notturft mit Mößgewönder, Altartüecher und vil Zürden mit hailigen Kindlen, Monstranzen, Töffelin, Leichter, Kerzen.

Item. Vor dem Altar send zwen Engel gehanget mit Kerzen und Liechter, zwai Stenglen vorm Altar mit Kerzen, zwai Föhnlin in der Kürchen, ein hohes Creuz, so man umb Kürchen tragen hat; nebem Altar vier umblaufend Glocken, ain Ampel, hat man zue der Mess anzünd, ein grose Kerzen in ain Gehenck.

Item. Nebem Altar zu baiden Seiten ein kleins Altörlin [„Altärle“], uff dem ainen Sanct Veit in ein Töffelein, uff dem andern Sanct Sebastian im Töffelin, Liechter und Kerzen daneben.

Item. Ahn der ainen Wand Frauenstüehl, ahn der andern Lüenen, daran die Mann gestanden send.

Item. Ahn der Wand under Augen, da ist Sanct Wolgangs Legend gemalet gesein.

Item. Bei der Tür ist gesein ein klains Altärlin, daruff Sanct Wolfgang, ein Becket [Becken], darein man das Almuosen gelegt hat, und auch ein Stock darbei, auch ein Kopfhaus [Kasten] darneben, darin man alle Ding behalten hat. Auch so ist bei der Tür gehanget ein Weichkessel.

Von der Capell vor der Tür.

Item. Vor der Tür ist ain eingemaurter Stock gesein und daselbst vil hülzerner Hönd, Fües, Krucken.

Item. Es ist auch in der Kürchen hinden ahn der Wand Schanzen [Wandbretter] gesein und Stangen daruff; ist viel Wörck [Werg] gelegen, Schleer [Schleier] gehanget, die man umb Gottes Willen daher geben hat.

Item. Es send auch nebem Altar ahn jeglicher Seiten gehanget zwo gros Tafflen, daran vil groser Zaichen geschrieben, was Zaichen [Wunderzeichen] da geschehen send und ander Schriften auch und Stain, die von Leüten kommen send.

Item. Die Kürch hat ein Heuslin hindem am Tor ahn der Kürchen gehabt, darinnen ain Bruoder und ein Frau, die der Kürchen gewartet haben.

Item. Dem Bruder hat die Kürch etlich Gelt geben, das Spital etlich Zimmiß [Mahlzeiten], Fleisch, Schmalz

und Brot, die Statt etlich Clafter Holz dem Bruoder und Frauen zue Underhaltung.

Item. Es ist auch ein hüpscher Garten hinder der Capell gestanden, hat der Bruoder oder Mesmer auch genossen und vil Bömblein [„Bäumle“] und andere Weitin.

Item. Das Kürchentürnlin hat auch ein Glocken gehabt, darmit hat man zue der Mess gelitten, das Ave Maria morgens und abends, auch zue dem Wetter und so man mit dem Creuz daher ist gangen.

Von andern Dingen, die man doben ton hat.

Item. Man hat vast alle Sontag und ander Hailigtäg Möss doben gehabt, und zue denen Tagen, so die Hailigen doben gnedig send gesein [ihr Fest hatten], so hat man all Tag ein Amt da gesungen.

Von anderm am Berg

Item. Am Sontag vor der Kürchweihe hat man in der Kürchen den Ablass verkünd, ahn der Kürchweihe Abend ain Amt doben gesungen, mit dem Creuz umb Kürchen gangen, das Weichwasser geben, auch ein Föhnlin im Türnlin herausgesteckt.

Item. Den Berg uff send vil hüpscher Linden gestanden und bei jegelicher Linden ein Bildsaul und ain Bänklin und ander Baumblin. [...]

Item. Die Kürch hat auch zwen Pfleger da gehabt, die haben den Stattrechner alle Jahr müessen Rechnung ton.

Item. Weiter so ist vornen ahn der Kürchen, so man uff ist gangen, gar ein hüpscher Ölberg gesein, geschnitten, mit Flügeln, hat man nun etwan zue Hailigentäg uffton, und ussen auch ein Ölberg daran gemalet.“

In seiner Chronik ergänzt Heinrich von Plummern⁸²: „Item in Sant Wolfgang's Capel, uf dem Berg gesin, ist sin Legend an ainer Wand gemalet gesin, im naichzuofolgen in aim solichen Leben, als er haut gefiert. Man halt jetzt nuotz [nichts] me uf das Virbit der Hailigen.“

Zwar wurde auch diese Kapelle – nach der Stadtansicht aus der Zeit um 1540 zu schließen erst ein Jahrzehnt später – abgerissen; ihren Wert bezifferte Heinrich von Plummern auf 350 Pfund.⁸³ Einiges aber rettete der Kapellenpfleger Wolf Spon, der zu den nurmehr 70 Biberacher Bürgern gehört hatte, die sich in einer Bürgerbefragung für die Annahme des prokatholischen Speyrer Reichsabschieds vom 22./24. April 1529 ausgesprochen hatten⁸⁴. Heinrich von Plummern berichtet⁸⁵: „Item Sant Wolfgang's Hailigen kament ains Tails in Wolfen Spunen Hus. Was clain

Ding, als Teffelin, Hailiglin [„Heilige“] was, das ward als [alles] vertragen; wa es hin ist comen, wais ich nit, wais ouch nit, wa der Celch und das Critzlin [Kreuzlein] hin ist komen. Als ich aber hun kert [gehört], so kament Mesgwand, Altertiecher und was zum Alter kort [gehört], in Wolfen Sponen Hus, er was Pfleger.“ Ebenso schreibt der Chronist Lukas Seidler⁸⁶: „Iber dißes [die Wolfgangskapelle] war Pfleger Wolfgang Spon, des Rats 1501, Stadtamen [Stadtammann] 1527, ein Geschlechter, der erst und letst seines Stamens alhie. Der hat sein Kirchen ßelb geblindert und behalten, was er darin fund.“ Die Ausräumung der Kirchen war ja keine spontane Aktion, sondern geschah auf Anordnung des Rates, der – wie Heinrich von Plummern bezeugt – dabei die Rechte der Stifter achtete: „Item man haut etlichen denocht us der Cierchen lasen tragen, was sin und der sinen ist gesin.“⁸⁷ Der Chronist Lukas Seidler berichtet so auch, dass in der Spitalkirche etliche Dinge erhalten wurden, samt zwei Altären, die dort noch [seit 1571 wieder] vorhanden seien; einen habe sein Vorfahr Conrat Stark gestiftet⁸⁸.

QUELLEN UND LITERATUR:

Andreas Schilling, Beiträge zur Einführung der Reformation in Biberach. 1. Zeitgenössische Aufzeichnungen des Weltpriesters Heinrich von Plummern, in: Freiburger Diözesanarchiv 9. Bd. 1875 S. 141–238.

Andreas Schilling, Die religiösen und kirchlichen Zustände der ehemaligen Reichsstadt Biberach unmittelbar vor Einführung der Reformation. Geschildert von einem Zeitgenossen [Joachim von Plummern], in: Freiburger Diözesanarchiv 19. Bd. 1887 S. 1–191 (zit.: FDA 19)

Annalia des Lukas Seidler Teil I 1500–1549 o.D. (Anfang des 16. Jhdts). Manuskript Stadtarchiv Biberach (zit.: Seidler)

Richard Preiser, Biberacher Bau-Chronik, Biberach 1928 (zit.: Preiser)

Manfred Krebs, Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert, in: Freiburger Diözesanarchiv 66.–74. Bd. 1939–1954

Ludwig Andreas Veit/Ludwig Lenhart, Kirche und Volksfrömmigkeit im Zeitalter des Barock, Freiburg 1956 (zit.: Veit-Lenhardt)

Das Spitalarchiv Biberach an der Riß I. Teil Urkunden (1239) 1258–1534, bearb. von Roland Seeberg-Elverfeldt, Karlsruhe 1958 (zit.: SpA)

Kurt Schaal, Repertorium der Urkunden der Gemeinschaftlichen Kirchenpflege Biberach (zit.: GKA U)

Kurt Diemer, Biberach an der Riß. Zur Geschichte einer ober-schwäbischen Reichsstadt, Biberach 2007 (zit.: Diemer)

Franz Hundsnurscher, Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 16. Jahrhundert Teil 1, Stuttgart 2008 (zit.: Hundsnurscher)

ANMERKUNGEN:

- 1 Andrea Riotte, Die Biberacher Heilig-Geist-Kirche vom Mittelalter bis zur Gegenwart, in: BC 35. Jahrg. 2012 Heft 2 S. 10-27
- 2 Kurt Diemer, Ein Kleinod im Verborgenen – Die Magdalenenkirche in Biberach, in: BC 26. Jahrg. 2003 Heft 2 S. 15-27
- 3 Kurt Diemer, Das Biberacher Kapuzinerkloster in den Berichten des Malers Johann Baptist Pflug, in: BC 25. Jahrg. 2002 Heft 2 S. 79-84
- 4 Kurt Diemer, Zeugen Biberacher Stadtgeschichte – Michaelskapelle und Katholisches Pfarrhaus, in: BC 33. Jahrg. 2010 Heft 2 S. 6-18
- 5 Kurt Diemer, Der Biberacher Heilig-Geist-Spital und seine Kirchen, in: BC 3. Jahrg. 1980 Heft 1 S. 6-11
- 6 GKA U 303 27.11.1434
- 7 FDA 19 S.83; Diemer S.62
- 8 GKA U 283 26.9.1383. - Nach dem Stadtplan von 1622 stand ein Brunnen vor dem Haus III 134 = Emmingergasse 3.
- 9 GKA U 284 22.1.1385 (Hans Rästlin), U 286 27.7.1388 (Claus und Hans Ledermann, Hans Ledermann d.J. und Cuntz Tüwinger gen. Renbolt), U 287 10.2.1389 (Heinrich Rantz), U 288 2.5.1390 (Ulrich Gräter), U 289 4.5.1390 (Cuntz Linsy der Schneider), U 290 3.11.1390 (Anna Liebgästlin, Klosterfrau zu Gutenzell), U 291 20.12.1390 (Witwe des Benz Swertzkübel), U 292 1.2.1394 (Eberlin Kousser), U 293 15.1.1395 (Geory Füssinger) und U 294 20.3.1395 (Verkauf eines Gartens durch Heinz Sailer unter Vorbehalt eines Zinses an die Leonhardskapelle). – 1387 erhielt die Pfründe zudem einen Zins aus einem Hof in [Langen-] Schemmern. Johann Ernst von Pflummern, Annales Biberacenses Bd. III S.171.
- 10 GKA U 285 8.6.1386
- 11 GKA U 295 13.10.1396 und U 295.1 20.11.1396
- 12 Pfleger waren Heinrich Wäh und Hans Lattre (GKA U 296 9.6.1399), Heinz Tüncher und Hans Lattre (U 289 24.7.1405) sowie Heinz Tüncher und Hans Kupferschmied (U 299 12.1.1407, U 300 12.11.1407 und U 301 11.3.1416). Herkömmlich stammte bei Pflegern der Erstgenannte aus der städtischen Oberschicht, der zweite aus den Zünften. – Genannt wird 1399 ein Stadthaus der Ravensburger Karmeliter, 1416 ein Pfründgut in Langenschemmern.
- 13 GKA U 297 31.7.1400, U 564 29.11.1401 und U 301 11.3.1416
- 14 GKA U 296 9.6.1399 (Hans Kurz), U 297 31.7.1400 (Hans Schlicher, Schuhmacher), U 298 24.7.1405 (Claus Wanner: halber Garten hinter der Kapelle), U 299 12.1.1407 (Anna Kupferschmiedin), U 300 12.11.1407 (Hans Frey), U 301 11.3.1416 (der Biberacher Bürger Hans Gitzger von Schemmern), U 336 4.10.1426 (ein Drittel der Habe des Hans Jung d.A. und seiner Gattin Adelheit Schünzlin) und U 304 1441 (Verkauf seines Hauses durch den Lauinger Bürger Georg Hammerstetten). – Am 1.10. 1431 (U 302) bestanden der Kürschner Conrad Gräff und seine Gattin Elsbeth von den beiden Pflegern Heinrich Tüncher und Conrad Klock den Garten bei der Leonhardskapelle gegen einen jährlichen Zins.
- 15 Am 27.11.1434 (GKA U 303) hatten die Pfleger der St. Nikolaus- und St. Leonhardspfründe vor dem Obertor, Heinrich Tüncher und Conrad Klock, von der Witwe Agnesa Tunerin und ihrem Sohn Friedrich, der als Biberacher Bürger Schreiber des Domprobstes, des Dekans und des Domkapitels zu Augsburg war, deren Roggenburg genanntes ererbtes Haus um die hohe Summe von 220 Pfund Heller gekauft, an dessen Stelle von Bürgermeister und Rat eine neue Kapelle gestiftet und erbaut werden sollte. 1452 (GKA 308) ist der hl. Leonhard nach dem hl. Nikolaus als zweiter Patron genannt.
- 16 Vgl. Anmerkung 13.
- 17 Brästli erhielt für die Jahre 1436 und 1437 eine Abwesenheitserlaubnis. Krebs S. 78.
- 18 Lenz war am 12.9.1471 als Nachfolger des verstorbenen Kaplans Martin Hochmann eingesetzt worden. Krebs S. 78, GKA U 369 12.9.1471. Vgl. Anm. 23.
- 19 Johann Pflummer wurde für die Jahre 1488, 1489 und 1492 eine Abwesenheitserlaubnis erteilt. Krebs S. 78.
- 20 Michael Böringer wurde am 15.2.1493 in die durch den Tod des Johann Pflummer erledigte Kaplanei eingesetzt. Krebs S. 78. Als Kaplan ist er noch am 9.12.1510 erwähnt (GKA U 499).
- 21 Der Kaplan Christian Collösch gen. Herburger resignierte seine Pfründe am 24.7.1517. GKA U 429.
- 22 Nach den Investiturprotokollen wurde Seiz am 20.9.1520 in die durch den Tod des Christian Herburger erledigte Kaplanei eingesetzt. Hundsnurscher S. 69.
- 23 GKA U 309 4.1.1474, U 310 20.11.1474, U 375 21.6.1476 und U 375a 9.7.1476.
- 24 Vgl. Kurt Diemer, Die Ephemeris des Prädikanten Georg Schemmer, in: Blätter für württembergische Kirchengeschichte 105. Jahrg. 2005 S. 146-162 und BC 28. Jahrg. 2005 Heft 1 S. 33-48. – 1563 wird Seiz als „alt und zufällig“ bezeichnet.
- 25 GKA U 499 und U 499.2 vom 9.12.1510.
- 26 FDA 19 S. 69-71. Zur besseren Lesbarkeit ist die heutige Groß- und Kleinschreibung durchgeführt; nicht betongungsrelevante Konsonanten (wie das h in Oberthor) und Konsonantendoppelungen (wie tt in item) wurden nicht übernommen, y als i geschrieben, w (in Fraw) als u. – Die Zuschreibung der Chronik an Joachim von Pflummern stützt sich auf einen Vermerk in den Annalia des Lukas Seidler (S. 155): „In Suma, waß fir Kirchenzier ... verhanden gewest, in der Pfarckirchen, ist alles etlich Jar zuvor von Jochim von Pflumern beschriben worden.“
- 27 Item (lat.): desgleichen, ebenso.
- 28 Der hl. Leonhard, einer der beliebtesten Volksheiligen, war der Patron der Gefangenen, Kranken und Wöchnerinnen, aber als Bauernpatron auch der Pferde und des Viehs und Wetterheiliger. Veit-Lenhart S. 130, 163.
- 29 Der auch in Ottobeuren verehrte hl. Theodor (Theodul) erhielt der Legende nach vom Papst eine Wetterglocke, von der beim Glockenguss gerne Partikel zur Bannung von Unwettern zugesetzt wurden. Auch von Biberach heißt es so: „In der grosen Glocken ist gesein Sanct Theodorus Hailtumb, ist für das Wetter guot gesein.“ (FDA 19 S. 83). Und Heinrich von Pflummern berichtet: „Ich ... wais ouch nit, wa Sant Theodorus Haltum [wohl ein Stück einer Glocke] hin ist kommen, das bi Sant Lienhart was. Vil fremder Lit hund beten [gebeten], wan si Glocken wolten giesen, das man in davon gab; man hets gern in den Glocken, wan man zum Weter lut.“ (FDA 9 S. 198).
- 30 Die Hufeisen waren ebenso wie die eisernen bzw. hölzernen Hände und Füße und die Krücken Votivgaben für

- erhörte Gebete.
- 31 Als Papst Gregor d. Gr. in der Messe Zweifel an der Verwandlung von Brot und Wein in Fleisch und Blut Christi überkamen, soll ihm dieser bei der Wandlung als Schmerzensmann erschienen sein und sein Blut in den Kelch gegossen haben.
- 32 FDA 9 S. 201 und 202. Von der sprachlichen Gestalt her ist die Chronik des 1475 geborenen Heinrich von Pflummern altertümlicher. Die sog. neuhochdeutsche Diphthongierung von langem i zu ei und langem u zu au – heute der hauptsächliche Unterschied zwischen Schwäbisch und Alemannisch – ist noch nicht durchgeführt; es heißt so bei ihm noch gesin statt gesein und Hus statt Haus. Auch bewahrt sie noch alte Formen wie ersamlot statt ersammelt und diu statt die.
- 33 FDA 19 S. 80. Die Darstellung „Christi in der Ruh“ (auch „Christus in der Rast“) war ein beliebtes Andachtsbild; es zeigt den gegeißelten und dornengekrönten Christus sitzend vor dem Weg nach Golgotha. – Heinrich von Pflummern schreibt: „Item das Alt Bild oder Unsers Hergotzs Ruo, ist ain Ceppelin [„Käppele“] gestanden uff dem Bach bi der Bruck, so man in die Angelmilin gat; ist uff den Grund zer-rissen. Ist der Metzger gesin. Ist ain guot Ermanung gesin bi der Landsstras; wil nur darvir setzen 40 Pfund.“ (FDA 9 S. 202)
- 34 FDA 9 S. 202
- 35 FDA 9 S. 202. So auch Seidler Bl. C.
- 36 GKA U 327 25.3.1402
- 37 GKA U 336 4.10.1426
- 38 Krebs S. 78
- 39 GKA U 474 11.7.1442
- 40 GKA U 578 19.7.1459
- 41 GKA U 484 17.4.1462 und U 484/1 21.4.1462
- 42 Vgl. Anm. 36
- 43 Krebs S. 78
- 44 Krebs S. 78; GKA U 368 17.8.1470
- 45 GKA U 367 13.8.1470, U 368 17.8.1470, U 376 20.10.1477; Krebs S. 78
- 46 GKA U 376 20.10.1477, U 412 16.2.1501
- 47 GKA U 412 16.2.1501
- 48 FDA 19 S. 80-82
- 49 Der Überlieferung nach betrug der Weg vom Palast des Pilatus bis nach Golgotha 1064 Schritte.
- 50 FDA 9 S. 205
- 51 FDA 9 S. 202
- 52 FDA 9 S. 191
- 53 Seidler Bl. C
- 54 Vgl. Anm. 15
- 55 GKA U 305 25.1.1442, U 306 11.2.1443.
- 56 GKA U 307 16.6.1452
- 57 GKA U 308 24.7.1452
- 58 GKA U 480 9.10.1460, U 480/1 14.10.1460
- 59 GKA U 356 6.10.1460, U 357 9.10.1460, U 358 14.10.1460; Krebs S. 78
- 60 Krebs S. 78
- 61 GKA U 381 19.8.1481, U 399 29.11.1490; Krebs S. 78
- 62 GKA U 399 29.11.1490, U 420 31.1.1510
- 63 GKA U 420 31.1.1510
- 64 FDA 19 S. 67-69
- 65 FDA 9 S. 191
- 66 Diemer S. 128
- 67 Preiser S. 131
- 68 Diemer S. 145, 147
- 69 Diemer S. 149
- 70 Preiser S. 131
- 71 Preiser S. 131-132
- 72 Kurt Diemer, Die Biberacher Familie Schönfeld, in: BC 32. Jahrg. 2009 Heft 2 S. 6-8
- 73 Preiser S. 132
- 74 Der hl. Wolfgang war Helfer in vielerlei Krankheiten und ebenso Patron der Holzarbeiter wie auch des Viehs.
- 75 SpA U 1131 31.1.1491, GKA U 1211
- 76 Preiser S. 142
- 77 FDA 9 S. 202
- 78 Vgl. Preiser S. 78
- 79 FDA 19 S. 76
- 80 Vgl. die Abbildung in BC 26. Jahrg. 2003 Heft 2 S. 15
- 81 FDA 19 S. 75-77
- 82 FDA 9 S. 205
- 83 FDA 9 S. 202
- 84 Georg Luz, Beiträge zur Geschichte der ehemaligen Reichsstadt Biberach, Biberach 1876 S. 129.
- 85 FDA 9 S. 203-204
- 86 Seidler Bl. 156.
- 87 FDA 9 S. 204
- 88 Seidler Bl. 156

BILDNACHWEIS:

- S. 17 links Preiser, Bauchronik, Beilage
 S. 17 rechts Gerd Maier, Biberach, S. 22
 S. 19 Gerd Maier, Biberach, S. 20 f